

„Dein Wort ist meinem Fuß eine Leuchte“

Festschrift für
Ludger Schwienhorst-Schönberger

Herausgegeben von
Georg Braulik, Agnethe Siquans und
Jan-Heiner Tück

HERDER 

FREIBURG · BASEL · WIEN



© Verlag Herder GmbH, Freiburg im Breisgau 2022

Alle Rechte vorbehalten

www.herder.de

Umschlaggestaltung: Verlag Herder

Satz: SatzWeise, Bad Wünnenberg

Herstellung: PBtisk a. s., Příbram

Printed in the Czech Republic

ISBN 978-3-451-39196-5

Inhalt

<i>Christoph Kardinal Schönborn</i>	
Geleitwort	9
Vorwort der Herausgeber 11	
<i>Kurt Appel</i>	
Die Umkehr als absolutes Ereignis. Von der Umkehr als Ereignis des Absoluten, der Umkehr des Unumkehrbaren und der offenen Grenze der Umkehr	15
<i>Egbert Ballhorn / Ilse Müllner</i>	
Inspiratio continua. Wort Gottes durch die Zeiten	30
<i>Ulrich Berges</i>	
Gerechtigkeit und Rettung in Recht und Prophetie	53
<i>Elisabeth Birnbaum</i>	
Herders Erbe. Brüche und Kontinuitäten einer weltlichen Auslegung des Hoheliedes	68
<i>Dieter Böhler SJ</i>	
David im Gespräch mit Salomo. Der Psalter und die Bücher Sprichwörter, Kohelet, Hohelied	83
<i>Georg Braulik OSB</i>	
Die Erwählung Israels im Buch Deuteronomium	99
<i>Benedikt J. Collinet</i>	
Gottesbegegnung am Horeb. Die Theophanie Elias (1 Kön 19,10–14) in gegenwärtiger und spätantiker Deutung . .	142

Inhalt

Christoph Dohmen

- Der vierteilige Kanon der Heiligen Schrift.
Eine Spurensuche mit Gregor dem Großen 158

Georg Fischer SJ

- Bibelauslegung als Gratwanderung 167

Christian Frevel

- Lasst uns Mose nicht herabsetzen!
Anmerkungen zu den Numerihomilien des Origenes 181

Meik Gerhards

- Zum Bild Gottes als Mann und Frau geschaffen.
Zur Aristophanes-Rede in Platons „Symposion“ und der
Schöpfungsberufung des Menschen nach Gen 1,26–28 200

Tobias Häner

- Ijob und das nichtpropositionale Wissen.
Gottes Fragen in Ijob 38–41 aus epistemologischer Perspektive . . 221

Ulrich H. J. Körtner

- Ökologische Ethik und Schöpfungsglaube 234

Konrad Kremser

- Der Baum des Lebens – ein Baum der Weisheit? 251

Luca Mazzinghi

- Proverbs 1–9, Qoheleth and the „Fear of God“.
Theological Wisdom versus Empirical Wisdom? 265

Eckhard Nordhofen

- Das Bilderverbot. Zur privativen Ästhetik der Ikone 278

Agnethe Siquans

- „Dein Wort ist meinem Fuß eine Leuchte“.
Ps 118(119),105 bei den Kirchenvätern 291

Thomas Söding

- Jesus als Exeget. Facetten hermeneutischer Christologie
in den Evangelien 304

Inhalt

Martin Stowasser

Der historische Jesus. Überlegungen zur theologischen und spirituellen Dimension einer Rückfrage nach Jesus 319

Markus Tiwald

„Wir richten das Gesetz auf“ νόμον ἱστάνομεν (Röm 3,31).
Die bleibende Gültigkeit der Tora im Christentum 334

Jan-Heiner Tück

Alle gegen einen – einer für alle. Der leidende Gottesknecht und die Passion Jesu Christi im Licht René Girards 348

Augustinus Friedbert Weber

„Die Schrift rüttelt uns wach und ruft“. Die Heilige Schrift in der Klosterregel Benedikts von Nursia 363

Schriftenverzeichnis Ludger Schwienhorst-Schönberger 377

Zum Geleit



„Die Schrift nicht kennen, heißt Christus nicht kennen“. Dieses berühmte Wort des Heiligen Hieronymus aus seinem Jesaja-Kommentar macht die zentrale Bedeutung der Heiligen Schrift für das Christentum deutlich. Durch die Texte des Alten sowie des Neuen Testaments können wir Christus begegnen, ihn immer tiefer verstehen und lieben lernen. Die Heilige Schrift ist der Schlüssel zur Erkenntnis Christi.

„Die Schrift nicht kennen, heißt Christus nicht kennen“. Die Einsicht des Kirchenvaters darf auch als Lebensmotto und Arbeitsethos von Prof. Dr. Ludger Schwienhorst-Schönberger gelten. All sein Wirken als Alttestamentler ist letztlich darauf ausgerichtet, durch die Auslegung der Heiligen Schrift zu einer immer tieferen Erkenntnis Christi zu gelangen. Exegese soll in die personale Gemeinschaft mit Christus führen, dem Logos Gottes, der sich in den biblischen Worten selbst mitgeteilt hat und der uns zur Freundschaft mit ihm einlädt. Ludger Schwienhorst-Schönberger ist nie stehen geblieben bei rein historisch-kritischen Fragenstellungen. In der Auslegungspraxis der Kirchenväter hat er einen großen Reichtum erkannt, den er neu zur Entfaltung gebracht hat. Seine Studien zeugen von dem Anliegen, die Heilige Schrift in ihrer existentiellen Tiefe und ihrer spirituellen Bedeutung für das Leben der Menschen heute zu erschließen. Besondere Beachtung verdienen seine Kommentare zu den Büchern Hiob, Kohelet und dem Hohenlied. Die Auszeichnung mit dem Joseph-Ratzinger-Preis im Jahr 2021 krönt seine wissenschaftlichen Verdienste und sein Lebenszeugnis.

„Die Schrift nicht kennen, heißt Christus nicht kennen“. Als Professor für Altes Testament an den Universitäten Passau und Wien hat Ludger Schwienhorst-Schönberger unzähligen jungen Menschen und einer breiten Leserschaft Jesus Christus nahegebracht. Diese Festschrift sei ein Ausdruck des Dankes und der Wertschätzung. Möge sie die Leserinnen und

Zum Geleit

Leser einladen zur vertieften Auseinandersetzung mit dem Wort Gottes,
das unser Leben verwandeln kann.

+Christoph Kard.-Althaus

Wien, am 2. März 2022

Vorwort

Die vorliegende Festschrift, die unter dem Titel steht „Dein Wort ist meinem Fuß eine Leuchte“, ist Ludger Schwienhorst-Schönberger anlässlich der Vollendung seines 65. Lebensjahres gewidmet. Sie versammelt Beiträge von Kolleginnen und Kollegen, Schülerinnen und Schülern sowie Freunden. Das polyphone Ensemble der Beiträge versucht die großen Verdienste des Jubilars zu würdigen, der zu den führenden Vertretern der alttestamentlichen Wissenschaft im deutschsprachigen Raum zählt und durch seine Artikel-Serien in „Christ in der Gegenwart“ sowie seine Veröffentlichungen über das Buch Hiob und das Hohe Lied der Liebe auch einer größeren Leserschaft bekannt geworden ist.

Ludger Schwienhorst-Schönberger ist 1957 in Lüdinghausen geboren und in einer gut katholischen Familie in Westfalen aufgewachsen. Nach dem Abitur studierte er zunächst Philosophie und Pädagogik an der Hochschule für Philosophie der Jesuiten in München. Danach wechselte er an die Universität Münster, um dort das Studium der Katholischen Theologie aufzunehmen. Zwischenzeitlich konnte er seine theologischen Studien als DAAD-Stipendiat in der Dormitio-Abtei in Jerusalem fortsetzen und vertiefen, wo er auch die geschichtlichen, politischen und religiösen Aspekte des Heiligen Landes kennenlernen konnte. Nach dem Interim in Jerusalem kehrte er nach Münster zurück, dort zählten Erich Zenger, Karl Kertelge und Johann Baptist Metz, aber auch Bruno Schüller und Herbert Vorgrimler zu seinen akademischen Lehrern. Schon früh galt sein besonderes Interesse der Exegese des Alten Testaments. Das ist dem Altmeister der Zunft, Erich Zenger, nicht verborgen geblieben. So bot er dem jungen Theologen eine Stelle als Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Biblische Zeitgeschichte und Biblische Hilfswissenschaften an, die Ludger Schwienhorst-Schönberger von 1981–1989 innehatte. Seine Diplomarbeit widmete er dem Thema der Eroberung Jerichos im Josua-Buch, sie wurde wegen ihrer herausragenden Qualität 1986 im Stuttgarter Bibelverlag veröffentlicht. 1989 konnte er die nächste akademische Hürde nehmen und wurde mit der Arbeit *Das Bundesbuch*

(Ex 20,22–23,33): *Studien zu seiner Entstehung und Theologie* promoviert. Danach rückte er zum Wissenschaftlichen Assistenten auf und legte bereits drei Jahre später seine Habilitationsschrift über das Buch Kohelet vor. Nach der Habilitation wurde er zum Hochschuldozenten an der Universität Münster ernannt. 1994 wurde die Studie unter dem Titel „*Nicht im Menschen gründet das Glück*“ (Koh 2,24). *Kohelet im Spannungsfeld jüdischer Weisheit und hellenistischer Philosophie* im Herder Verlag publiziert. Bereits vor der Veröffentlichung erhielt Schwienhorst-Schönberger 1993 den Ruf auf den Lehrstuhl für Alttestamentliche Wissenschaft an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Passau. Die Familie – seine Frau Anette und die beiden Kinder Jonathan und Esther – übersiedelten ein Jahr später in die Drei-Flüsse-Stadt, nachdem dort am Rand der Stadt ein schönes Haus errichtet werden konnte.

In Passau konnte Schwienhorst-Schönberger Erfahrungen als akademischer Lehrer sammeln. Er bildete nach und nach Forschungsschwerpunkte aus, die bis heute der alttestamentlichen Weisheitsliteratur, der Biblischen Theologie und Hermeneutik, aber auch dem Verhältnis von Exegese und Spiritualität gelten. Begleitend zu den wissenschaftlichen Aktivitäten hat Schwienhorst-Schönberger immer wieder auch Kontemplationskurse angeboten, die einen Brückenschlag zwischen asiatischen Meditationspraktiken und christlicher Betrachtung versuchen. Sein Interesse für die Traditionen der christlichen Mystik steht damit in Zusammenhang. Hier zeigt sich ein Herzensanliegen des Jubilars: Schriftexegese hat mit dem Wort Gottes zu tun, das Wort Gottes hat mit dem Leben der Menschen zu tun. Der Mensch begegnet im Zeugnis der zweieinen christlichen Bibel dem lebendigen Gott. So ist letztlich auch die wissenschaftliche Beschäftigung mit dem Wort Gottes darauf ausgerichtet, dem Leben zu dienen und den Glauben zu stärken.

Nach zwei Jahren als Gastprofessor an der Universität Wien wechselte Ludger Schwienhorst-Schönberger 2007 an die Katholisch-Theologische Fakultät der Universität Wien, wo er bis zum Sommersemester 2022 in Forschung und Lehre tätig gewesen ist. Er hat an der Fakultät auch Ämter innegehabt und war Doktoratsstudienprogrammleiter sowie Vorstand des Instituts für Biblische Theologie. Seit 2018 ist er überdies Mitglied der Theologischen Kommission der Österreichischen Bischofskonferenz. Im Oktober 2021 hat er in Rom durch Papst Franziskus den Premio Joseph Ratzinger der Fondazione Vaticana Joseph Ratzinger entgegennehmen können, was als Zeichen für seine loyale Grundhaltung gegenüber der offiziell-kirchlichen Lehre gedeutet werden kann.

Neben zahlreichen kleineren Veröffentlichungen und den bereits ge-

nannten Werken darf die Mitherausgeberschaft Ludger Schwienhorst-Schönbergers von Herders Theologischer Kommentar zum Alten Testament nicht unerwähnt bleiben. Hier verantwortet er mit seinen Kollegen Ulrich Berges und Christoph Dohmen ein exegetisches Standardwerk zum Alten Testament, das weit über den deutschen Sprachraum hinaus Beachtung findet. Er selbst hat in dieser Reihe einen ausführlichen Kommentar zum Buch Kohelet geschrieben. Ein weiterer Kommentarband zu Ijob darf aus seiner Feder erwartet werden. Neben der historisch-kritischen Arbeit an den biblischen Texten setzt Ludger Schwienhorst-Schönberger noch weitere Akzente in der alttestamentlichen Exegese. Schon früh kam er durch seinen Lehrer Erich Zenger mit der rabbinischen Bibelauslegung in Berührung. Diese Auslegungstradition stuft er mit der Päpstlichen Bibelkommission als gleichwertig neben der christlichen Exegese ein. Zugleich bemüht er sich darum – durchaus kontrapunktisch zur akademischen Zunft –, der Exegese der Kirchenväter wieder ihr Heimatrecht in der alttestamentlichen Forschung zuzusprechen und macht diese neben der historisch-kritischen Arbeit in seinen Auslegungen immer wieder stark. Er sieht darin nicht nur eine historische Aufnahme einer Auslegungstradition, sondern eine innovative Hermeneutik, die die Bibel als Wort Gottes für heute vernehmbar werden lässt. Der geistige Schriftsinn ist eine Dimension und eine berechtigte Stimme in der Polyphonie biblischer Texte. So sehr Schwienhorst-Schönberger gerade als Wissenschaftler die Sinnoffenheit und Vieldimensionalität biblischer Texte betont, so sehr ist er überzeugt, dass die Rezeptionsgemeinschaft der Kirche eine Instanz der Sinnfestlegung braucht, um die lebensorientierende Kraft der Heiligen Schrift herauszustellen.

Zum Schluss dieses Vorwortes steht ein vielfältiges Wort des Dankes. Zunächst an alle Autorinnen und Autoren, dass sie diese Festgabe für Ludger Schwienhorst-Schönberger durch ihren Beitrag bereichert haben. Dann an Dr. Alfred Friedl, Frau Katharina Rötzer und Dr. Bernard Mallmann für ihre großzügige Bereitschaft, das Manuskript für die Drucklegung vorzubereiten. Schließlich an die Erzdiözese Wien, die Erzdiözese Salzburg und die Diözese Passau, die dankenswerterweise umgehend die erforderlichen Druckkostenzuschüsse gewährt haben, ohne die das Projekt dieser Festschrift nicht hätte realisiert werden können. Möge der Jubilar an dieser vielstimmigen Festgabe seine Freude haben und seinen Weg unter dem Wort des Psalmisten „Dein Wort ist meinem Fuß eine Leuchte“ noch viele Jahre fortsetzen dürfen. *Ad multos annos!*

Georg Braulik – Agnethe Siquans – Jan-Heiner Tück

